

Handbuch Inklusion in der ASJ GemeinSam Vielfalt leben



gemeinSam
Vielfalt leben!

Arbeiter-Samariter-Jugend



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	5
Grundlagen	7
Einstieg im Team der Gruppenleiter:innen oder im Vorstand.....	8
Die Gruppenstunde	9
Inklusion als Thema in der Gruppenstunde.....	9
Methoden zum Einstieg in das Thema Inklusion	9
Medien	12
Filme	12
Videoreihen und Youtube-Kanäle	14
Bücher	16
Sensibilisierungsaktivitäten	19
Begegnungen schaffen	20
Inklusive Gruppenstunde.....	20
Bewerbung einer inklusiven Gruppenstunde.....	22
Inklusive Veranstaltungen	23
Eigene Grenzen beachten und Hilfe in Anspruch nehmen	24
Anhang	25
Sammlung Best Practice Beispiele	25
Quellen & weitere Informationen	26
Veranstaltungsrichtlinie und Checkliste zu Inklusion	28

Vorwort

Liebe ASJler:innen,

vor Euch liegt das Handbuch „Inklusion in der ASJ – GemeinSam Vielfalt leben“. Dieses wurde vom bundesweiten Arbeitskreis Inklusion der Arbeiter-Samariter-Jugend Deutschland im Zeitraum von 2019-2022 erarbeitet.

Ausgangspunkt war die Idee, das wichtige Thema Inklusion auch für die ASJ-Arbeit vor Ort erlebbar zu machen. So findet Ihr in dieser Broschüre einen kurz gehaltenen theoretischen Teil, der erklärt, was Inklusion eigentlich ist und warum sie in unserer Gesellschaft so wichtig ist. Der umfangreiche praktische Teil soll euch Anregungen dafür liefern, wie Ihr das Thema in Eurer Gruppenstunde einbringen könnt.

Auch geben wir Tipps und Hilfestellungen, wie Ihr Eure Arbeit vor Ort inklusiver – und damit einladender für junge Menschen mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen – machen könnt. Wichtig ist hierbei, die persönlichen Grenzen der jeweils anderen Person, aber auch von sich selbst wahrzunehmen und zu achten.

Abschließend findet Ihr noch eine Liste von interessanten Materialien und Quellen zum Thema. Außerdem findet Ihr hier eine übersichtliche Checkliste, um Eure Veranstaltungen möglichst barrierearm zu planen und durchzuführen.

Nicht zuletzt sind wichtige Eindrücke und Erkenntnisse des Seminars „Inklusion in der ASJ“, das im März 2022 in Hamburg stattgefunden hat, in dieses Handbuch eingeflossen.

Übrigens: Im Juni 2022 hat die 21. Ordentliche Bundesjugendkonferenz der ASJ Deutschland das Positionspapier „GemeinSam Vielfalt leben – Diversität in der ASJ leben und fördern“ beschlossen. Es spiegelt die grundsätzliche Haltung unseres Jugendverbands einer gleichberechtigten, offenen und vielfältigen Gesellschaft wieder, für die wir uns tagtäglich einsetzen. Ihr findet das Positionspapier auch auf unserer Website unter www.asj.de/position_gemeinsam_vielfalt_leben.

Ein großer Dank geht an alle Beteiligten des Arbeitskreises Inklusion, die über einen langen Zeitraum sehr engagiert und mit viel Fachkenntnis die Erstellung dieses Handbuchs vorangetrieben haben:

- Friederike Baden (Bundesjugendvorstand, Leitung des Arbeitskreises)
- Rico Georgantas (ASJ NRW)
- Adela Gust (ASJ Hamburg)
- Eva Köhnlein (ASJ Thüringen)
- Julia Meier (ASJ Mecklenburg-Vorpommern)
- Timo Runde (Bundesjugendbüro)
- Tamara Schullenberg (Bundesjugendbüro)
- Anina Wulff (ASJ Bremen)

Solltet Ihr weitere Anregungen und Anmerkungen zum Thema oder dieser Broschüre haben, kontaktiert uns gerne unter asi@asb.de.

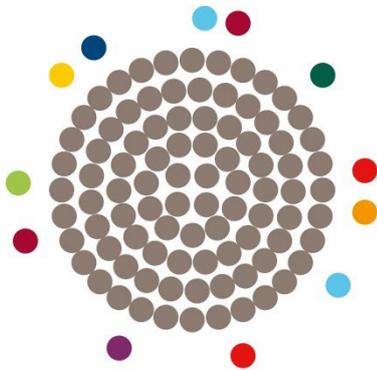
Viel Freude beim Lesen und beim Ausprobieren in Eurer ASJ-Arbeit!

Euer Bundesjugendvorstand
im November 2022

Einleitung

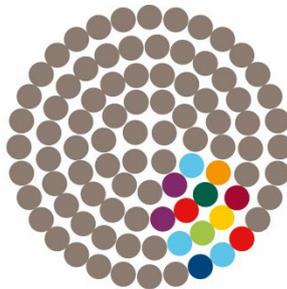
Was ist eigentlich Inklusion?

Vereinfacht gesagt bedeutet Inklusion, dass alle Menschen, mit und ohne Behinderungen, an der Gesellschaft teilhaben können. Dabei wird kein Mensch ausgeschlossen oder ausgegrenzt. *Inklusion* umfasst alle Lebensbereiche – egal ob Schule, Arbeit, Sport, Theater oder Jugendarbeit. Was der Unterschied zu *Integration* ist, macht folgende Abbildung deutlich:



Exklusion

Menschen mit Behinderungen werden ausgeschlossen und können nicht an der Gesellschaft teilhaben.



Integration

Menschen mit Behinderungen werden unterstützt, damit sie teilweise an der Gesellschaft teilnehmen können.



Inklusion

Wir gestalten unsere Gesellschaft so, dass alle Menschen gleichberechtigt teilnehmen können.

Abbildung: © Aktion Mensch

Inklusion geht also noch einen Schritt weiter als die *Integration* von Menschen mit Behinderungen.

Inklusion als Menschenrecht

In Deutschland hat jeder Mensch das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Seit 1994 steht im Grundgesetz festgeschrieben, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Außerdem gibt es Gesetze, die z.B. Fragen der Barrierefreiheit klären, z.B. das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG).

Seit 2009 bekennt sich Deutschland auch zur UN-Behindertenrechtskonvention. Das ist ein Übereinkommen der Vereinten Nationen, welches die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft fordert. Dabei geht es vor allem

- um den Abbau von Barrieren, z.B. durch behindertengerechte Räume, barrierefreie Internetseiten und die Etablierung von Gebärdensprache, Blindenschrift und Leichter Sprache,
- die Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens (z.B. sollen Menschen mit Behinderungen selbst entscheiden, wie und wo sie wohnen oder welchen Beruf sie erlernen wollen) und
- gleiche Rechte für alle (z.B. das Recht auf Bildung und Erziehung, Recht auf Arbeit).

Inklusion in der Jugendverbandsarbeit

Es ist wichtig, dass der Staat Gesetze zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen festschreibt. Genauso wichtig ist es, dass Inklusion im Alltag gelebt wird. Denn Inklusion geht uns alle etwas an – und jede:r Einzelne hat etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, können Menschen mit Kinderwagen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung viel besser dabei sein.

Um Inklusion zu einer erfahrbaren Realität zu machen, müssen alle mitmachen. Deshalb sind Verbände und Initiativen, an denen sich jede:r beteiligen kann, so wichtig. Auch wir als ASJ können so unseren Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft leisten. Denn nur, wenn alle mitmachen, kann Inklusion gelingen.

Grundlagen

Behinderung kann aus vielen verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Jeder Mensch hat andere Erfahrungen im Umgang mit Behinderungen und Barrieren gemacht und das beeinflusst auch die Perspektive, aus der wir Menschen mit Behinderung betrachten.

Aus *medizinischer* Sicht liegt der Grund für eine Behinderung immer im Menschen selbst. Körperliche Mängel oder Fehlfunktionen schränken den Menschen ein und er kann sich nicht frei in seiner Umwelt bewegen bzw. am sozialen Leben teilhaben und ist dadurch behindert.

Einen anderen Ansatz bietet die *soziale* Sichtweise auf Behinderung. Aus dieser liegt zwar auch eine Beeinträchtigung des Menschen vor, die Behinderung entsteht aber erst dann, wenn ein Mensch auf Barrieren trifft. Kann zum Beispiel ein Gebäude nur über Treppenstufen betreten werden, liegt die Behinderung demzufolge nicht bei der beeinträchtigten Person, die eventuell auf einen Rollstuhl angewiesen ist, sondern darin, dass es keine Rampe gibt.

Ungemein wichtig ist es, die Perspektive von Menschen mit Behinderung selbst zu beachten: Wie möchten sie selbst von ihren Mitmenschen wahrgenommen werden? Wie gehen sie mit ihrer Behinderung um? Gut gemeinte Hilfsangebote können so manchmal schon eine Grenzüberschreitung darstellen, insbesondere dann, wenn sie mit körperlichem Kontakt einhergehen. Menschen mit Behinderung sind Expert:innen ihrer eigenen Situation und wissen am besten, wie sie sich durch den Alltag bewegen. Am besten ist es, sie einfach zu fragen, ob man ihnen beispielsweise beim Überqueren einer Straße helfen kann.

Jede:r von uns hat persönliche Grenzen, die es zu achten gilt. Für manche ist es voll okay, zur Begrüßung umarmt zu werden, während dies für andere ein zu naher Körperkontakt ist. Für Menschen mit Behinderung kann dies besonders sensibel sein. Sie haben leider oft die Erfahrung gemacht, dass ihr persönlicher Schutzraum verletzt wird.

Einstieg im Team der Gruppenleiter:innen oder im Vorstand

Um in eurem Vorstand oder Betreuer:innenteam einen Einstieg in das Thema Inklusion zu finden und euch gemeinsame Ziele zu setzen, haben wir ein paar Vorschläge für euch gesammelt.

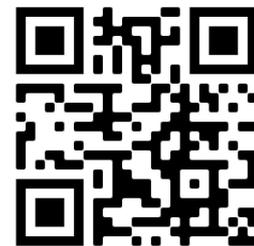
Bitte beantwortet die folgenden Fragen zunächst für euch auf Moderationskarten. Kommt anschließend zu zweit zusammen und sprecht über eure Antworten. Tragt sie schließlich in der gesamten Gruppe zusammen. Gibt es etwas, dass euch auffällt?

- Was bedeutet für mich Behinderung?
- Wo habe/hatte ich Kontakt zu Menschen mit Behinderung?
- Habe ich Menschen mit Behinderung in meinem Freundeskreis?

Um für euch zu bewerten, wie inklusiv eure ASJ-Gliederung oder Gruppe bereits ist und wo ihr ansetzen könnt, gibt es einen Selbsttest. Er basiert auf dem Index für Inklusion, der speziell für Kinder- und Jugendarbeit angepasst wurde. Ihr findet ihn auf den folgenden Webseiten:



<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/inklumat>



www.inklumat.de

Inhaltlich unterscheiden sich die Selbsttests dort nicht.

Die Gruppenstunde

Inklusion als Thema in der Gruppenstunde

Durch verschiedene Methoden und Medien könnt ihr das Thema Inklusion in euren Gruppenstunden aufgreifen und thematisieren. Dabei ist es wichtig, dass ihr einen Raum für eure Teilnehmenden schafft, in denen sich jede:r frei äußern kann und Vorurteile und Unsicherheiten ausgesprochen werden können. Denn nur, wenn wir uns unserer eigenen Vorurteile und Ängste bewusst sind, können wir diese abbauen und aktiv zu einer inklusiven Gesellschaft beitragen.

Methoden zum Einstieg in das Thema Inklusion

Meinungsbarometer

Altersstufe: Kinder/Jugendliche/Erwachsene

Material: großer Raum, Stifte, Moderationskarten

Durchführung: Es werden Aussagen zum Thema „Inklusion“ vorgelesen. Anhand einer (gedachten) Linie positionieren sich die Teilnehmenden im Raum. Eine Seite des Raumes ist dabei „Stimme vollkommen zu“, die andere „Stimme gar nicht zu“.

Mögliche Aussagen können sein:

- *Es geht nicht um das „ob“ von Inklusion, sondern nur noch um das „wie“!*
- *Inklusion meint die Integration von Kindern mit „Behinderungen“!*
- *Gemeinsames Lernen und Leben kommt allen Menschen zu Gute!*
- *Inklusion geht nur Pädagog:innen etwas an!*
- *Inklusion ist „alter Wein in neuen Schläuchen“.*
- *Inklusion bedeutet Gleichmacherei!*
- *In inklusiven Einrichtungen leidet das Leistungsniveau!*
- *Inklusion kann in unserer Einrichtung nicht umgesetzt werden!*
- *Inklusion ist Aufgabe des Staates!*
- *Inklusion kostet zu viel Geld.*
- *Inklusion ist nicht umsetzbar, wenn wir nicht vorher entsprechend geschultes Personal haben!*

- *Ich will nicht, dass meine Kinder mit „behinderten“ Kindern in eine Schule gehen!*
- *Inklusion ist eine Utopie - der Zustand wird nie vollständig erreicht.*

Quelle: Landesjugendring Berlin: Praxis-Handbuch JuLeiCa-Ausbildung.

Reflexion: Die Übung eignet sich vor allem zum Einstieg in das Thema Inklusion. Alle Teilnehmenden haben dabei die Möglichkeit ihre Meinung frei zu äußern. Menschenverachtende Aussagen sollten unbedingt besprochen werden!!

Gallery Walk

Altersstufe: Kinder/Jugendliche/Erwachsene

Material: Verschiedene Bilder von Menschen mit und ohne Behinderungen

Durchführung: Es werden die Bilder von Menschen mit und ohne Behinderungen ausgelegt. Alle Teilnehmenden sehen sich die Bilder still an. Danach Blitzlichter: Was sind eure Gedanken zu den Bildern? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Welche Formen von Behinderungen habt ihr gesehen?

Optional können anschließend noch kurze Texte über die Personen auf den Bildern ausgelegt werden, die mehr zu der Person erklären (z.B. Bilder von Prominenten wie Stephen Hawking, Ludwig von Beethoven, Frida Kahlo, Greta Thunberg).

Reflexion: Es gibt viele verschiedene Formen von Behinderungen. Manche Behinderungen sind sichtbar, andere nicht. Wir wollen alle Menschen, unabhängig von ihren Behinderungen, mitdenken und miteinbeziehen. Vorhandene Vorurteile können hier besprochen werden. Die ASJ als Jugendverband setzt sich für die Belange aller jungen Menschen ein – unabhängig ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Ihre Mitglieder haben also auch eine Vorbildfunktion gegenüber anderen Menschen in der Gesellschaft.

Leitmedien

Altersstufe: Jugendliche/Erwachsene

Material: Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel (online oder in gedruckter Zeitung), Social Media Posts, Youtube-Videos o.Ä.

Durchführung: Die Teilnehmenden bekommen einen Artikel über einen Menschen mit Behinderung. Der Text wird alleine/gemeinsam gelesen und unter folgenden Aspekten analysiert:

- Was fällt euch an der Wortwahl auf?
- Wie wird der Mensch/ die Menschen dargestellt?

Alternative: Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen bekommen einen Zeitungsartikel / Social Media Beitrag / Video. Ein Beitrag/Video befasst sich mit einem Menschen mit Behinderung. Der andere ist leicht abgewandelt (alle Hinweise auf Behinderung werden entfernt). Die Gruppen lesen den Beitrag/schauen das Video durch und vergleichen in der Kleingruppe ihren ersten Eindruck. Danach werden die Ergebnisse mit allen diskutiert und die unterschiedlichen Reaktionen auf die Beiträge verglichen.

Reflexion: Menschen mit Behinderung werden oft als *leidend* oder *tapfer* dargestellt. Häufig finden sich Formulierungen, wie z.B. „[...] leidet an [...]“, „[...] meistert seinen/ihren Alltag trotz [...]“, „[...] ist an den Rollstuhl gefesselt“. Dadurch werden Menschen mit Behinderung auf ihre Behinderung bzw. das Fehlen bestimmter Kompetenzen und Fertigkeiten reduziert. Oft werden Menschen mit Behinderungen aber auch als „inspirierend“ beschrieben, weil sie „trotz ihrer Behinderung“ alltäglichen Aufgaben nachgehen. Bei älteren Jugendlichen oder Erwachsenen kann der Begriff „Ableismus“ (vgl. <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/ableismus>), der genau dieses Phänomen beschreibt: Menschen mit Behinderung müssen im Alltag immer damit rechnen, die Ausnahme zu sein.

Medien

Auch Medien eignen sich, um Inklusion in der Gruppenstunde zu thematisieren. Wir haben für euch verschiedene Filme, Videoreihen und Bücher gesammelt, die einen Einblick in den Alltag verschiedener Personen mit Behinderung ermöglichen. Die Nutzung von Medien eignet sich z.B. als Einstieg in das Thema oder um vorher besprochene Aspekte zu verdeutlichen. Im Anschluss können offene Fragen, Unsicherheiten oder Anmerkungen besprochen werden.

Einige Filme könnt Ihr sicherlich bei den gängigen Streaming-Portalen kostenfrei oder gegen eine Ausleihgebühr leicht finden. Bei manchen müsst Ihr jedoch ein wenig recherchieren und ggf. die DVD kaufen. Beachtet in jedem Fall das Urheberrecht und verwendet keine illegalen Raubkopien aus dem Internet! Informiert Euch bitte außerdem vorher über den jeweiligen Film und schaut, sofern möglich, nicht nur den Trailer, sondern auch den gesamten Film vorab. Nicht alle Filme, die für ein bestimmtes Alter freigegeben werden, sind auch pädagogisch sinnvoll in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einsetzbar! Besprecht kritische Szenen des Films unbedingt direkt im Anschluss mit Euren Teilnehmer:innen.

Filme

Ein Tick anders

Handlung: Komödie über ein 17-jähriges Mädchen mit Tourette-Syndrom.
Altersfreigabe: 6 Jahre
Dauer: 86 Minuten

Die Entdeckung der Unendlichkeit

Handlung: Das Drama erzählt die (Liebes-)Geschichte des theoretischen Physikers Stephen Hawking
Altersfreigabe: -
Dauer: 123 Minuten

Ich bin Sam

Handlung: Sam, ein Vater mit geistiger Behinderung kämpft um das Sorgerecht für seine Tochter.
Altersfreigabe: 6 Jahre
Dauer: 127 Minuten

Du gehst nicht allein

Handlung: Eine Filmbiographie über das Leben der autistischen Tierwissenschaftlerin Temple Grandin.

Altersfreigabe: - / pädagogisch empfohlen ab 16 Jahren

Dauer: 107 Minuten

Ziemlich beste Freunde (basierend auf dem gleichnamigen Buch)

Handlung: Die Komödie erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen Philippe, der seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt und seinem Pflegehelfer.

Altersfreigabe: 6 Jahre

Dauer: 112 Minuten

Umweg nach Hause (basierend auf dem gleichnamigen Buch)

Handlung: Trevor sitzt im Rollstuhl und beschließt mit seinem Pflegehelfer Ben einen Roadtrip zu machen. Die Komödie zeigt Barrieren auf, die Menschen mit Behinderung durch die Gesellschaft erfahren.

Altersfreigabe: 14 Jahre

Dauer: 93 Minuten

Mein Weg nach Olympia

Handlung: Dokumentarfilm über 5 Sportler, die sich für die Paralympics in London 2012 qualifizieren.

Altersfreigabe: 0 Jahre

Dauer: 86 Minuten

Menschsein

Handlung: Dokumentarfilm über eine Weltreise, auf der sich der Pädagoge Dennis Klein in 23 Ländern die Frage stellt: „Ist ein selbstbestimmtes Leben mit Behinderung möglich?“

Altersfreigabe: 0 Jahre

Dauer: 97 Minuten

Videoreihen und Youtube-Kanäle

Insbesondere dann, wenn ihr nicht Zeit für einen ganzen (langen) Film habt oder ihn nicht in mehreren Etappen schauen wollt, eignen sich kürzere Clips auf Youtube und anderen Internetportalen. Auch einige Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender haben online interessante Videos bereitgestellt. Beachtet jedoch hier, dass diese nicht unbedingt langfristig dort abrufbar sind.

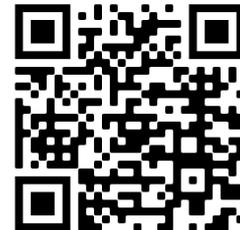
Leeroy will's wissen

Leeroy Matata ist ehemaliger Rollstuhlbasketballer und interviewt auf seinem YouTube Kanal ganz unterschiedliche Menschen mit und ohne Behinderung.



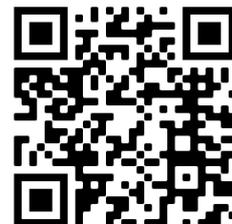
100Percentme

Der YouTube Kanal gehört zum Funk Netzwerk und hat sich die Aufgabe gemacht, endlich Content mit und von statt über Menschen mit Behinderung zu produzieren. Verschiedene Protagonisten und Gäste sprechen über mal mehr und mal weniger alltägliche Themen.



Raul Krauthausen

Raul Krauthausen ist Aktivist und setzt sich für die Recht von Menschen mit Behinderung ein. Dabei ist er vor allem Experte in eigener Sache. Auf seinem YouTube Kanal beschäftigt er sich vor allem mit gesellschaftlichen Problemen, die Menschen mit Behinderung das Leben schwer machen.



Sophie findet ihren Weg – Leben mit Down Syndrom

Der ZDF Beitrag begleitet die 20 Jahre alte Sophie, wie sie sich während einem Langzeitpraktikum und ihrem Alltag in der Berufsschule.

<https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/echtes-leben/sendung/swr/sophe-findet-ihren-weg-100.html>



<https://kurzelinks.de/doku-zdf-sophie>

Schau in meine Welt

Eine Beitragsreihe des MDR in Kooperation mit dem KiKa. Hier werden Kinder mit und ohne Behinderung vorgestellt.

Empfehlungen: Lennart spricht mit den Augen, Arman auf Achse, Amos der Wirbelwind



<https://kurzelinks.de/doku-schauinmeinewelt>

Bücher

Der Junge, der zu viel fühlte

von Lorenz Wagner, 2018

Als Henry Markram ein autistisches Kind bekam, zählte er zu den berühmtesten und erfolgreichsten Hirnforschern der Welt. Doch dann kam Kai. Und Fragen und Sorgen lagen auf einmal im Kinderzimmer, zwischen Teddybär und Mondlampe. Markrams geachtete Aufsätze vermochten seinem Sohn weniger zu helfen als das Liederbuch, aus dem er ihm abends vorsang. Und so stürzte sich der Hirnforscher auf die Frage, was Autismus wirklich ist. Und seine Antworten stellten alles auf den Kopf, was man über Autismus zu wissen glaubte. Menschen mit Autismus fehle es an Empathie, sie hätten kaum Gefühle, hieß es. Nach jahrelanger Beschäftigung mit der Störung seines Sohnes ist Markram vom Gegenteil überzeugt: Kai fühlt nicht zu wenig, er fühlt zu viel. Seine Sinne, sein Hören, Fühlen und Sehen sind zu fein für diese Welt. Er muss sich zurückziehen, um sich vor dem Übermaß an Eindrücken zu schützen. Eine Theorie, die immer mehr Anhänger findet.

Alles Liebe

von André Dietz, Shari Dietz, 2019

Shari und André Dietz haben auf den ersten Blick das Glück gepachtet: Er ist bekannter Schauspieler, sie erfolgreiche Bloggerin und Hausfrau. Sie haben vier Kinder, einen Hund und ein Haus mit Garten. Doch ihr gemeinsamer Weg ist steinig. Bei zwei Geburten gab es Komplikationen, Tochter Mari wird mit einem seltenen Gendefekt geboren, dem Angelman-Syndrom: eine unheilbare Behinderung, die das Familienleben entscheidend beeinflusst. Wie das Paar sein Schicksal als Chance gesehen und trotzdem das große Glück gefunden hat, wie es den kleinen und großen Katastrophen des Alltags trotzt, wie die Familie gelernt hat, das Leben zu genießen – davon erzählt dieses Buch. Shari und André Dietz wollen Mut machen, aufklären, Berührungsängste abbauen. Gegenüber Behinderungen, aber auch in Familien- und Paarangelegenheiten. Und das ohne erhobenen Zeigefinger, dafür mit viel Optimismus und Lebensfreude.

Alle Behindert! 25 spannende und bekannte Beeinträchtigungen in Wort und Bild.

von Horst Klein, Monika Osberghaus, 2019

Öffnet Augen und Herzen: Was Kinder wirklich über Behinderungen wissen wollen. Dieses Buch macht Schluss mit dem Einteilen in „Eingeschränkt“ hier und „Normal“ dort. Es geht um uns alle: Anna hat das Downsyndrom, Mareike ist hochbegabt. Julien ist der größte Angeber im weiten Erdenrund, Max ist Spastiker. Und während Sofie mit dem Rolli zur Eisdielen saust, gönnt Vanessa sich nur einen Gurkenstick, denn sie ist vom Schönheitswahn getrieben. Für dieses Buch haben viele Kinder selbst von ihren Besonderheiten erzählt. So konnte gar kein Dogmatismus aufkommen. Das Ergebnis ist liebenswert authentisch und direkt.

→ Empfohlen für Kinder

Die bunte Bande – das gestohlene Fahrrad (barrierefreies Kinderbuch!)

von Corinna Fuchs

Mit dem Kinderbuch „Die Bunte Bande – Das gestohlene Fahrrad“ bringen die Aktion Mensch und der Carlsen Verlag das erste barrierefreie Buch dieser Art für Kinder im Grundschulalter auf den Buchmarkt. Es versammelt drei verschiedene Lesearten in einem einzigen Buch: Alltagssprache, Leichte Sprache und Brailleschrift. Zudem ist das Buch besonders gestaltet: Schriftgröße, Farbgebung und Illustrationen sind den unterschiedlichen Lese- und Kommunikationsmöglichkeiten von Kindern mit Lernschwierigkeiten, Sehbehinderung oder mit geringen Deutschkenntnissen angepasst. Expert:innen mit und ohne Behinderung haben an dem Projekt mitgearbeitet und ein neuartiges inklusives (Vor-)Leseerlebnis für Kinder geschaffen, das mit zwei Design-Preisen ausgezeichnet worden ist.

„Das gestohlene Fahrrad“ ist der fünfte Band der Erstlese-Reihe „Bunte Bande“, in der Kinder die Held:innen sind. Das Besondere daran: Im Mittelpunkt der Bücher stehen fünf Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen.

Diesmal geht es um Hilfe für einen Freund in Not: Die Bunte Bande steht vor einer großen Herausforderung. Ihrem Freund Ben wurde das Fahrrad gestohlen und seine Familie hat kein Geld, um ihm ein neues zu kaufen. Was können Tessa, Tom, Leo, Henry und Jule tun, um Ben zu helfen?

- Für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren geeignet
- Bestellbar auf der Website von „Aktion Mensch“:

<https://kurzelinks.de/aktion-mensch-kinderbuch>



Als ich unsichtbar war. Die Welt aus der Sicht eines Jungen, der 11 Jahre als hirntot galt
von Martin Pistorius, 2012

Martin Pistorius war gerade zwölf geworden, als eine rätselhafte Erkrankung ihn seines bisherigen Lebens beraubte. Elf Jahre blieb er vollständig gelähmt, und seine Umwelt ging davon aus, dass er praktisch hirntot war. Er konnte sich in keiner Weise verständlich machen – und war doch innerlich hellwach.

Elf Jahre lang blieb er Gefangener seines gelähmten Körpers, bis eine Therapeutin erstmals eine Reaktion wahrnahm und ihn endlich befreite. Martin entpuppte sich als wahres Computergenie, konnte schnell mittels neuer Programme kommunizieren und endlich ausdrücken, dass er als stiller Beobachter alles mitbekommen hatte, was um ihn herum geschehen war.

Sein Buch ist der faszinierende Einblick in ein scheinbar finsternes Dasein und ist tief berührend mit seiner Weisheit, seinem Humor und seiner Dankbarkeit dem Leben gegenüber.

Sensibilisierungsaktivitäten

Es gibt viele Sensibilisierungs- und Selbsterfahrungsaktivitäten, die ihr in euren Gruppenstunden ausprobieren könnt. So kann man z.B. eine Stunde im Rollstuhl verbringen oder mit verbundenen Augen ein Gebäude erkunden, um eine Behinderung zu „simulieren“. Solche Übungen sollten allerdings in ein gutes pädagogisches Konzept eingebettet sein. Eine kurzes „Ausprobieren“, wie das Leben mit einer Behinderung ist, kann die alltäglichen Barrieren und die strukturelle Benachteiligung, die viele Menschen mit Behinderung im Alltag erfahren, kaum abbilden. Hinzu kommt, dass solche Experimente häufig zu dem Ergebnis führen, wie schwer das Leben mit einer Behinderung ist. Das schürt vorhandene Vorurteile, wie z. B. dass Menschen mit Behinderung zu bemitleiden wären. Solltet ihr solche Selbsterfahrungsaktivitäten ausprobieren, achtet also unbedingt auf eine gute und umfangreiche Reflexion der Übungen. Im Folgenden haben wir euch zwei Aktivitäten aufgeführt, die sich aus unserer Sicht eignen, um das Thema Inklusion und Barrierefreiheit spielerisch mit in den Gruppenalltag aufzunehmen.

Mapping-Event

Altersstufe: Kinder/Jugendliche/Erwachsene

Material: Karte von www.wheelmap.org

Durchführung: Die Teilnehmenden untersuchen ihre Umgebung auf ihre Rollstuhlgerichtigkeit. Welche Orte bieten einen uneingeschränkten Zugang? Welche Orte sind für Rollstuhlfahrer:innen nicht oder nur teilweise zugänglich? Ihre Ergebnisse können die Teilnehmenden dann bei <https://news.wheelmap.org/mappen/> eintragen.

Alternative: In Kooperation mit Sozialhelden e.V. kann auch ein lokales Mapping-Event organisiert werden: Weitere Informationen: <https://news.wheelmap.org/mapping-event/>.

Reflexion: Viele Orte in Deutschland sind noch nicht rollstuhlgerecht. Die Karte von wheelmap.org hilft Rollstuhlfahrer:innen daher, für sie zugängliche Orte einfacher zu finden. Wichtig ist, an dieser Stelle nochmal zu besprechen, dass barrierefrei nicht mit rollstuhlgerecht gleichzusetzen ist.

Rollenspiel „Event-Management“

Altersstufe: Jugendliche/Erwachsene

Material: Papier, Stifte, evtl. Flipchart

Durchführung: Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Kleingruppe bekommt die Aufgabe ein inklusives Event zu organisieren (z.B. Freizeit, Konzert, Erste-Hilfe-Wettbewerb). Was muss dabei beachtet werden?

Reflexion: Um ein inklusives Event zu organisieren, muss einiges beachtet werden. Helfen kann dabei die Veranstaltungsrichtliche für inklusive Veranstaltungen.

Begegnungen schaffen

Als Jugendverband können wir dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen in Kontakt kommen. So können Begegnungen helfen, Berührungsängste abzubauen und einen Raum für Austausch zu schaffen. Ihr könntet z.B. während der Gruppenstunde(n) eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen (Hort, Tagesförderstätte, Schule) besuchen oder einen gemeinsamen Ausflug organisieren. Vielleicht ladet ihr auch Personen der Selbstvertretungsverbände von Menschen mit Behinderungen ein und ermöglicht den Kindern und Jugendlichen ihre Fragen an die Gäste zu stellen. Eine Übersicht über verschiedene Selbstvertretungen findet ihr der Website der „Liga Selbstvertretung“ unter http://liga-selbstvertretung.de/?page_id=15. Natürlich könnt ihr euch auch informieren, welche inklusiven Projekte oder Jugendverbände es in eurer Region schon gibt. Mit Sicherheit dürft ihr dort mal einen Tag hineinschnuppern und Anregungen für eure eigene Arbeit mitnehmen. In manchen Städten gibt es auch inklusive Projekte, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind, z.B. inklusive Cafés oder Begegnungsstätten. Manche bieten sogar Workshops für Gruppen an, z.B. das Dialoghaus in Hamburg (<https://dialog-in-hamburg.de/>). In Kooperation mit diesem hat im März 2022 ein Seminar der Bundesjugend stattgefunden, das ein voller Erfolg war.

Inklusive Gruppenstunde

Grundvoraussetzung einer inklusiven Gruppenstunde ist die Barrierefreiheit dieser. Da eine vollständige Barrierefreiheit oftmals schwierig zu ermöglichen ist, ist es wichtig, sich an den Bedürfnissen aller – also Kinder und Jugendlicher mit und ohne Behinderung der Gruppe – zu

orientieren und die Angebote daran anzupassen. Auch sollten bei der Planung von Aktivitäten mögliche Behinderungen berücksichtigt werden, z.B. Rollstuhlgerechte Orte, Dolmetscher: innen, etc.

Zudem sollten bei Werbung für die Gruppenstundenarbeit – sei es auf Flyern, Websites, Social Media, etc. – alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von Religion, Herkunft und/oder Behinderung, explizit angesprochen und dazu eingeladen werden. Zudem wären Flyer in leichter Sprache und Videos mit Übersetzung in Deutsche Gebärdensprache (DGS), Untertiteln oder Alternativtexten wünschenswert, damit diese von allen Menschen gut verstanden werden können. Um noch mehr junge Menschen mit diesen Werbemaßnahmen zu erreichen, sollten diese möglichst auch an Orten, an denen sich Kinder und Jugendliche mit Behinderung aufhalten, verteilt werden, z.B. in Inklusiven Schulen, Kitas, Förderschulen, Inklusive Sportgruppen.

Was ist, wenn ihr angefragt werdet, ob ein Kind oder Jugendlicher mit einer Behinderung in die Gruppenstunde kommen kann?

1. **Kein vorschnelles Urteil bilden:** Ladet das Kind / die:den Jugendlichen in die Gruppenstunde ein und macht euch ein eigenes Bild. Gerade wenn es um eine Behinderung geht, mit der ihr bisher wenig Erfahrung gemacht habt, scheut euch nicht Hilfe zu holen und Fragen zu stellen – vor allem bei den Eltern oder dem Kind selbst.

Mögliche Fragen, die dabei aufkommen könnten:

- *Welche körperlichen, geistigen, oder sozialen Einschränkungen liegen vor?*
- *Welche besonderen Bedürfnisse hat das Kind / die:der Jugendliche?*
- *Was fällt ihr:ihm im Alltag leicht, was schwer?*
- *Was ist im Umgang mit dem Kind / der:dem Jugendlichen zu beachten?*
- *Wie kann der Gruppenalltag den Bedürfnissen entsprechend gestaltet werden?*
- *Müssen Medikamente eingenommen werden?*
- *Was ist in Notfällen zu tun?*

Zudem gibt es auch die Möglichkeit, Beratung einzuholen, z.B. von Organisationen der Behindertenhilfe vor Ort oder der Aktion Mensch.

2. Es kann sinnvoll sein, vor der ersten Gruppenstunde mit den restlichen Teilnehmer:innen das **Gespräch über die:den Neuankömmling** zu suchen, um mögliche Fragen und auch Vorurteile/Berührungspunkte ihrerseits vorab zu klären.

3. Das **Leitungsteam** sollte sich nach der ersten Begegnung nochmal in Ruhe zusammensetzen und darüber Gedanken machen, wie es zu der Neuaufnahme steht. Dabei ist natürlich entscheidend, ob sich das Kind / die:der Jugendliche in der Gruppe wohlfühlt hat. Sprecht dabei aber auch klar an, wenn ihr das Gefühl habt, dass mehr von euch erwartet wird, als ihr persönlich leisten könnt. Den Eltern sollte von Anfang an klar sein, dass ihr Ehrenamtler:innen seid und keine ausgebildeten Fachkräfte oder Therapeut:innen. Auch sollte sich gefragt werden, ob die nötigen Ressourcen im Team bereitstehen, um nach wie vor allen Kindern und Jugendlichen genug Aufmerksamkeit und Zeit zukommen lassen zu können.

4. Aber vor allem ist wichtig, dass nicht alles von Anfang an perfekt laufen muss, sondern **alle Beteiligten sich wohl fühlen und nicht überfordert sind**. Dabei sollte nicht nur auf das eine Kind / die:den Jugendlichen geachtet werden, sondern auch auf die Leiter: innen und die restliche Gruppe.
Es ist wichtig, nichts erzwingen zu wollen. Falls die Konstellation, auch mit Hilfe von außen, nicht funktionieren sollte, kann es nötig sein, für das betroffene Kind/ dem Jugendlichen eine alternative Freizeitmöglichkeit zu suchen. Schlussendlich ist es wichtig, dass ihr euch über eure Möglichkeiten aber auch Grenzen bewusst werdet.

Bewerbung einer inklusiven Gruppenstunde

Wenn ihr eine inklusive Gruppenstunde bewerben wollt, geben wir euch folgende Tipps:

- Zielgruppe beachten: Werbung an inklusiven Schulen/Förderzentren/Wohngruppen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung
- Barrierefreie Werbung: Flyer in verschiedenen Sprachen (z.B. Braille/DGS), Barrierefreiheit des Veranstaltungsorts hervorheben

Inklusive Veranstaltungen

Zu den Aktivitäten der ASJ gehören neben Gruppenstunden eine Reihe weiterer Veranstaltungen und Aktivitäten. Hierzu zählen beispielsweise Pfingstlager, Seminare oder Ferienfreizeiten und Erste-Hilfe Wettbewerbe. Um allen Kindern und Jugendlichen eine Teilnahme zu ermöglichen, muss auch hier im Vorfeld und während der Veranstaltung einiges bedacht werden. Über die Aktivitäten und die Offenheit der Gruppe, die bereits im Kapitel „Die Gruppenstunde“ besprochen wurden, gibt es aufgrund der Länge der Veranstaltung sowie möglicherweise Übernachtungen, gemeinsame Mahlzeiten und Anreise einiges mehr zu planen. Eine Hilfestellung bietet hierbei die Checkliste „Inklusive Veranstaltungen in der ASJ“.

Auch hier gilt bei der Planung: habt keine Angst davor Fehler zu machen! Niemand kann alles bedenken und umsetzen. Damit ihr nicht den Überblick verliert, solltet ihr euch vor allem an den Bedürfnissen eurer Teilnehmenden orientieren. Deshalb ist es notwendig, vor jeder Veranstaltung den individuellen Unterstützungsbedarf abzufragen.

Also versucht, für eure Gruppe und euer Umfeld alles Notwendige zu realisieren – mit jeder Veranstaltung werdet ihr besser!

Die Veranstaltungcheckliste findet ihr im Anhang dieser Broschüre.

Eigene Grenzen beachten und Hilfe in Anspruch nehmen

Bei der Planung und Durchführung von Gruppenstunden und Veranstaltungen läuft nicht immer alles rund. Das ist völlig normal und auch in Ordnung. Wichtig ist jedoch, dass ihr weiterhin das Gefühl habt, den Gruppenmitgliedern und vor allem auch euch selbst gerecht werden zu können. Solltet ihr hier an eure Grenzen stoßen, kann es hilfreich sein, euch Unterstützung zu holen. Das kann entweder ein:e zusätzliche:r Gruppenleiter:in sein oder, gerade bei Kindern oder Jugendlichen mit einer Behinderung, auch eine bereits bekannte Person aus einem Unterstützer:innenkreis, den diese Person hat.

Bei Fragen zum Thema Inklusion steht euch der Bundesjugendvorstand als Ansprechpartner zur Verfügung. Dies gilt nicht nur für euch als Gruppenleiter:innen, sondern auch für die Teilnehmer:innen und Eltern vor Ort. Hierzu könnt ihr euch an uns oder das Bundesjugendbüro wenden:

Bundesjugendbüro

asj@asb.de

0221 476 05-234

Weitere Materialien und Infos unter <https://www.asj.de>.

Sollte ihr trotz einer zusätzlichen Unterstützung vor Ort und Beratung durch uns oder anderen Anlaufstellen weiterhin das Gefühl haben, den Kindern und Jugendlichen oder auch euch selbst nicht gerecht werden zu können, solltet ihr das klar benennen. Dies kann in Einzelfällen auch zur Folge haben, dass die Mitgliedschaft in eurer ASJ-Gruppe nicht weiter zu der Freizeitbeschäftigung eines Kindes oder Jugendlichen gehören kann.

Anhang

Sammlung Best Practice Beispiele

„Zum Glück inklusiv“ – inklusive Erste-Hilfe-Ausbildung der ASJ Schleswig-Holstein

Das Projekt „Zum Glück inklusiv“ zu einer inklusiven Erste-Hilfe Ausbildung für Kinder und Jugendliche der ASJ Schleswig-Holstein wurde, nach intensiver konzeptioneller Vorbereitung, im September 2021 in die Praxis umgesetzt. Es wird unterstützt vom Landesjugendring Schleswig-Holstein und der Aktion Mensch.

Ziel ist es, mithilfe von bildgestützten Materialien Wissen und Fähigkeiten der Ersten Hilfe an Kinder und Jugendliche mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung zu vermitteln. Denn helfen kann jede:r. Auch körperlich oder geistig behinderte Kinder bringen das Entscheidende mit: Sie gehen beherrscht auf Menschen zu und sind äußerst hilfsbereit und einfühlsam.

Angelehnt ist das Vorhaben an das Pausenhelfer-Konzept des ASB. Weitere Infos zum Projekt finden sich auf der Website der ASJ Schleswig-Holstein: <https://asj-sh.de/mitmachen/blog/345-mit-handicap-und-leidenschaft-jedes-kind-kann-helfen>



Gelebte Inklusion in der ASJ Bremen

Die ASJ Bremen lebt die Inklusion von Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen schon länger und kann von erfolgreichen Gruppenstundenangeboten berichten. Tipps und Erfahrungsberichte findet ihr in einem Interview, das in der Ausgabe 87 (Winter 2020/21) unserer Zeitschrift ASJ am Puls abgedruckt ist:

https://www.asj.de/sites/default/files/documents/ASJB%20Puls%203_2020_WEB-komprimiert.pdf



Quellen & weitere Informationen

- Website der Aktion Mensch: www.aktion-mensch.de
- Arbeitshilfe „Nix besonderes“ der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg DPSG zur Jahresaktion Inklusion (2014): <https://dpsg.de/sites/default/files/2021-06/gemeinsam-stark-broschuere-web.pdf>
- „Der Anstifter“, Buch mit Ideen und Impulse für die inklusive Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, 2016 veröffentlicht im Rahmen des Projekts „Buntstifter“:
https://jugendrotkreuz.de/fileadmin/user_upload/Mediathek_Materialien/Buntstifter/DJRK-Buntstifter-DASBUCH-WEB.pdf
- Aktionsheft „Vielfalt erleben“ des Jugendrotkreuzes (JRK) von 2015:
https://jugendrotkreuz.de/fileadmin/user_upload/Aktionsheft.pdf
- Online-Padlet des Landesjugendrings (LJR) Berlin, das Informationen zum Thema Diversität und Inklusion in der Jugend(verbands)arbeit zusammenfasst. Neben Beispielen zu Projekten, Angeboten und Praxiserfahrungen aus Berliner Jugendverbänden und auch bundesweit gibt es zudem Selbstchecks, Tipps für Arbeitshilfen, Methodensammlungen und weitere Publikationen, Infos für die Öffentlichkeitsarbeit, für Veranstaltungen und Hinweise zu Fortbildungen und Beratungsangeboten:
https://padlet.com/LJR_Berlin_JK/HA_Klausur_2021
- Modul „Vorurteilsbewusstsein & Inklusion“ für die Online-JuLeica Schulung, herausgegeben vom LJR Berlin:
https://ljrberlin.de/sites/default/files/2022-02/ljr_onlineschulung_juleica_vorurteilsbewusstsein_witt.pdf
- Inklumat, Website eines Projekts der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) und kubus e.V., mit vielen Methoden und Anregungen zur Umsetzung inklusiver Angebote: <https://www.inklumat.de/de>
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG):
<https://www.gesetze-im-internet.de/agg/BJNR189710006.html>
- Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz, BGG):
<https://www.gesetze-im-internet.de/bgg/BJNR146800002.html>

- UN-Behindertenrechtskonvention: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf
- Dialoghaus Hamburg: <https://dialog-in-hamburg.de/>

Veranstaltungsrichtlinie Inklusion

Vorwort

Die Arbeiter-Samariter-Jugend ist offen für alle jungen Menschen. Sie orientiert sich an deren Bedürfnissen und Interessen. Die wesentlichen Aufgaben und Ziele sind die Förderung von sozialem Engagement, Gemeinschaft, Solidarität und Toleranz.

Damit alle Kinder und Jugendlichen an unseren Veranstaltungen teilhaben - und damit die Gemeinschaft und Offenheit erleben, ist es an manchen Stellen notwendig, Barrieren abzubauen, dass wirklich alle dabei sein können. Wir schaffen in unserem Verband inklusive Strukturen und leben Vielfalt.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch, ohne Einschränkung, am öffentlichen Leben teilhaben kann. Die Vielfältigkeit (Diversität) von Menschen ist eine Bereicherung für alle.

Gemeinsame Aktivitäten unterstützen uns dabei, die unterschiedlichsten Beziehungen einzugehen, Ängste ab- und Freundschaften aufzubauen. Respekt und Verständnis füreinander können so wachsen. Daher sollte es auch jeder und jedem ermöglicht werden, an allen gesellschaftlichen Bereichen teilzuhaben und diese aktiv mitzugestalten – aber dafür benötigt es die Hilfe aller.

Ein erster Schritt ist es, Veranstaltungen so zu planen, dass alle Teil davon sein können. Der AK Inklusion hat eine Checkliste für Veranstaltungen erarbeitet, an welcher ihr euch orientieren könnt. Habt keine Angst davor Fehler zu machen! Niemand kann alles bedenken und umsetzen. Damit ihr nicht den Überblick verliert, solltet ihr euch vor allem an den Bedürfnissen eurer Teilnehmenden orientieren. Deshalb ist es notwendig vor jeder Veranstaltung den individuellen Unterstützungsbedarf abzufragen.

Also versucht für eure Gruppe und euer Umfeld alles Notwendige zu realisieren - mit jeder Veranstaltung werdet ihr besser! :-). Aber am wichtigsten ist - füreinander da zu sein und GemeinSam Vielfalt leben!

Viel Spaß beim Lesen und Handeln.

Euer AK Inklusion



Checkliste

1. Veranstaltungsort und –anreise

Erreichbarkeit

- Der Veranstaltungsort ist barrierefrei erreichbar
- Die nächst gelegene Haltestation hat einen Aufzug/Rampe und Bodenleitsystem
- Wegkennzeichnung und Wegbeschreibung für Blinde
- Wegbeschreibung mit Karte für einen barrierefreien Weg
- Behindertengerechte Parkplätze in ausreichender Anzahl
- Falls erforderlich, kann eine alternative barrierefreie Anreise organisiert werden, z.B. durch einen Behinderten-Fahrdienst vor Ort

Zugänglichkeit des Veranstaltungsortes

- Alle notwendigen Bereiche sind barrierefrei zu erreichen (es gibt keine Treppenstufen, die Gänge und Türen sind min. 90 cm breit)
- Der Aufzug ist vorhanden
- Eine Behindertentoilette ist vorhanden und ohne große Umwege erreichbar
- Die Fluchtwege sind barrierefrei
- Alle Treppen und Rampen sind mit Handläufen ausgestattet

Infokasten: Treppen barrierefrei überwinden

Bei mehreren Stockwerken muss ein Fahrstuhl vorhanden sein. Ein barrierefreier Fahrstuhl weist eine Breite von 120 cm und eine Länge von 140 cm auf. Das Bedienfeld ist barrierefrei und zum Beispiel mit tastbaren Zahlen ausgestattet. Zudem gibt es akustische Etagenansagen sowie eine Anzeige der entsprechenden Etage.

Treppen an beispielsweise Gebäudeeingängen sind mit Rampen mit maximal sechsprozentiger Steigung und einer Mindestbreite von 120 Zentimetern ausgestattet. Außerdem sollten alle Treppen zusätzlich mit Handläufen und Geländern ausgestattet sein.

Informationen/Kennzeichnung

- Alle notwendigen Räume sind von überall aus ausreichend ausgeschildert und die Wege gut beleuchtet
- Es gibt einen Info-Point, an dem alle Informationen eingesehen und erfragt werden können wie z. B. Programmablauf, Wegbeschreibungen, Ansprechpartner:innen ggf. mit Telefonnummern (auch mit Piktogrammen und Bildern)
- Alle Hindernisse sind so gekennzeichnet, dass auch Personen mit Sehbeeinträchtigung diese erkennen können, z.B. Blumen vor Ecken stellen und beklebte Glastüren

Seminar-/Veranstaltungsräume:

- Die Tische sind mit einem Rollstuhl unterfahrbar
- Zwischen Stuhlreihen und Tischen ist genügend Platz (mind. 90cm)
- In allen Bereichen der Veranstaltung gibt es ausreichend Sitzplätze
- Die Räume haben eine gute Akustik und überall im Raum kann alles gleich gut verstanden werden
- Induktionsschleifen für Teilnehmende mit Hörgeräten sind bei Mikrofonanlagen vorhanden

Übernachtung:

- Die Zimmer lassen sich flexibel ausstatten z.B. mit speziellen Betten
- Es gibt barrierefrei ausgestattete Zimmer und Sanitäreanlagen

Tipp: Ihr könnt auch selbst kontrastreiche, eindeutige Schilder basteln und zusätzlich aufhängen. Wegweiser und Orientierungshilfen wie z.B. Sammelpunkte sind für alle Teilnehmenden hilfreich und machen eine Veranstaltung dadurch angenehmer.

2. Veranstaltungsinhalte/-durchführung

2.1. Einladung

- Klare Schrift (z.B. Helvetica (ASJ Standardschrift), Arial oder Verdana) benutzen, Schriftgröße min. 14
- Einfache (leichte) Sprache benutzen, d.h. keine Fremdwörter, kurze klare Sätze, mit Piktogrammen/Bildern unterstützen
- Barrierearme Ankündigung auch im Internet
- Unterstützung durch Assistenzpersonen oder Dolmetscher:innen
- Kostenlose Unterbringung von Assistenzpersonen
- Einladung und Anmeldung möglich in
 - Papierform, per Mail, und per Telefon
 - Möglichst viele Informationen zur Barrierefreiheit angeben (Zimmer, Tagungsräume, gute Beschilderung (Bilder), Anreise)
 - Transparenz der Arbeitsweise (Seminare, Konferenzen, EH Tests) und ggf. Pausenzeiten
 - Dokument Film- und Fotoeinverständnis in leichter Sprache weiterleiten

Abfrage von Besonderheiten und Unterstützungsbedarf in der Einladung

Folgende Punkte sollten neben den üblichen Angaben aus der Anmeldung genannt werden

- Allergien, Unverträglichkeiten und Ernährungsweisen (vegetarisch, vegan)
- Medikamente, Notfallsets
- Besondere Bedürfnisse und Einschränkungen, die berücksichtigt werden müssen (Rollstuhl, Medikamentengabe zu festen Zeiten etc.)
- Unterstützungsbedarf durch Dolmetscher:innen, Assistenzpersonen unter Angabe von Name und Anschrift der begleitenden Assistenz
- Hilfsmittel die ggf. mitgebracht werden
- Unterstützung durch Mitbringen eines Assistenzhundes

2.2. Veranstaltung

- Klare Angaben zur Veranstaltungsbeginn und Veranstaltungsdauer
- Pausen- und Rückzugsmöglichkeiten benennen
- Notwendigkeit professioneller Dolmetscher:innen oder Assistenzpersonen prüfen
- Ehrenamtliche, die als **feste:r Ansprechpartner:in** und zur Unterstützung zusätzlich zur Verfügung stehen
- Die Aufgaben sind für alle Teilnehmenden zu bewältigen
- Die Strecken sind barrierefrei

Bei Seminaren/Tagungen:

- Referent:in über Besonderheiten der Teilnehmenden informieren wie z.B. die Verwendung von einfacher Sprache
- Veranstaltungsbegleitung in Bild und Schrift
- Barrierefrei zugängliche Dokumentation ggf. mit Hinweiskarten, die auf der Veranstaltung verteilt werden und mit beispielsweise einem Link auf den Ort verweisen, an dem die Dokumentation abrufbar ist
- Neben Wortmeldungen andere Beteiligungsmöglichkeiten anbieten

2.3. Verpflegung

- Besonderheiten kennzeichnen (Allergene, vegetarisch, vegan, ohne Schweinefleisch etc.) auch mit Piktogrammen
- Keine Gegenstände, an denen man sich verletzen kann (z.B. offene Flammen)
- Bruchgefahr und Standsicherheit von Gegenständen überprüfen z.B. Gläser, Suppentöpfen, Lampen

Zu allen genannten Punkten findet Ihr weitere Informationen hier:

<https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/impulse/barrierefreiheit/barrierefreie-veranstaltungen.html>

